

An die NEST (Groß-) Familie !



2025, grad erst begonnen und schon wieder fast zu Ende!

Ja, ich weiß. Es liegt an mir! Man hört es ja immerzu: Die Zeit vergeht gefühlt schneller, wenn man älter ist. Das kann ich nur bestätigen! Mir kommt es so vor, als würden die Stunden und Tage vor mir davonlaufen!!

So Vieles war geplant, so Vieles begonnen, an allen Ecken und Enden hart gearbeitet - und doch: Irgendwie nur die Hälfte der Vorhaben durchgezogen oder geschafft.

Also heißt es 2026 weiter anpacken: Der Umzug vom alten zum neuen Half-Way Haus ist mühsam und immer noch nicht ganz abgeschlossen. Viele Akten liegen noch drüben, ein neues Archiv sollte aufgebaut werden, sobald ein Platz dafür gefunden ist. Möbel und Regale, die sanitären Anlagen, die Regenrinnen, Vorhangschienen, Fenster und Türen usw. müssen vorsichtig ausgebaut werden, denn sie sollen für die zwei neu geplanten Häuser in Limuru wieder verwendet werden.

Sicher können sich noch viele von Euch daran erinnern, dass wir 2017 ein kleines Grundstück in der Nähe des Limuru Heimes mit dem Ziel gekauft hatten, ein „Zu-Hause“ für die sogenannten „Miracle Kinder“ zu schaffen. So ein „DAHEIM“ hat in der Kultur hier einen hohen Stellenwert und spielt auch heute immer noch eine wichtige Rolle. Da trifft sich die Großfamilie, da werden Entscheidungen gefällt, da hat man im Notfall oder bei Krankheit ein sicheres Refugium. Nun, da sie dem Kinderheim entwachsen sind, fehlt der Lebensmittelpunkt.

Denn leider flossen die Ersparnisse für dieses Bauvorhaben dann zwangsläufig in das Gebäude für das neue HWH. Nun aber wollen wir -oder besser gesagt, unsere Freunde von der Polarlys Stiftung - diesen Gedanken zu neuem Leben erwecken und auf dem besagten Grundstück ein Inklusionshaus errichten!

Darüber sind wir sehr froh! Die Idee ist folgende: Die 11 kleinen, hilflosen Krabbelkinder von 2004 sind ja inzwischen zu jungen Erwachsenen herangewachsen! Weil überhaupt nichts bekannt ist über ihre Herkunftsfamilien, haben wir uns immer darum bemüht, ihnen zu vermitteln, dass sie „Geschwister“ sind. Deshalb besuchten fast alle die Nairobi Waldorfschule, wir organisierten gemeinsame Ausflüge und feierten Feste wie Taufe etc., Geburtstage und Schulabschlüsse in der „Familie“.

Um zusätzlich 6 anderen jungen Leuten, die als Kinder im NEST aufwuchsen, und an einer körperlichen oder geistigen Behinderung leiden, die ein Leben lang Betreuung erfordert, ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen, soll nun dieses „Zuhause“ geschaffen werden. Um das Ganze nachhaltig zu gestalten, sollen die bis dahin voll berufstätigen „Miracle Kinder“ die Verantwortung für alle und alles übernehmen.

Wir, oder besser gesagt sie, sind auf einem guten Weg dahin:

Einer der Jungs ist bereits voll berufstätig und verdient gut. Er arbeitet nebenbei an seiner Weiterbildung zum Ingenieur. Das ist doch prima, oder?

Zwei von ihnen sind in der Ausbildung in Deutschland, in Dresden zur Krankenschwester und in Traunstein zum Hauselektroniker mit Schwerpunkt Solarenergie! Es macht uns froh und stolz, dass wir nur gute Rückmeldungen über die Zwei hören und dass beide ihre Zwischenprüfungen mit 1,5 bestanden haben! Ihr Ziel, so bald als möglich wieder nach Hause zu kommen, und hier zu arbeiten, steht bisher immer noch felsenfest!

Einer, der jüngste, geht noch ins Gymnasium, er sitzt in diesen Tagen über der Abschlussprüfung! Zwei weitere Jungs besuchen Fachschulen hier in Nairobi. Einer will Architekt werden; auch er hat in den Zwischenprüfungen gut abgeschnitten. Der andere lernt Koch, was ihm sichtlich Freude macht.



Das Mädchen, das unbedingt Fußballprofi werden wollte und jahrelang beratungsresistent war, hat nun doch eingesehen, dass sie ohne Schulabschluss keine beruflichen Aussichten hat. Nun lernt sie eifrig, um ihren Sekundarabschluss nachzuholen. Das Mädchen, das Jura studieren wollte, hat ihr Studium abgebrochen und befindet sich in einer Phase der

Neuorientierung. Mal sehen, was dabei herauskommt!

Die beiden Mädchen, die zeitlebens auf Hilfe angewiesen sein werden, durchlaufen - wohlbehütet in einem Projekt von Ordensschwestern - eine einfache, praxisorientierte Hauswirtschaftslehre.

Zu guter Letzt: Eines der Mädchen, das unter den Fittichen unserer treuen Heimleiterin Mary aufwuchs, ist zu einer Familie nach Kanada ausgewandert. Die hatte sie während ihrer Schulzeit hier im NEST anlässlich eines Besuches kennengelernt. Leider ist der Kontakt zu ihr inzwischen abgerissen.

Anderes Thema: Das neben dem Limuru Heim geplante Gebäude für die jungen Mädchen hat seine eigene Geschichte, und die geht über die letzten 3 Jahre:

Zwischen 2021 und 2023 wurde ganz in der Nähe vom NEST für die US-Botschaft ein großer Wohnkomplex gebaut. Im Zuge dessen wurde das NEST als CSR-Projekt des leitenden Unternehmens aus Mauritius, die weltweit Gebäude für Botschaften entwerfen, ausgesucht.

Wir waren natürlich begeistert, erwies es sich doch als immer dringlicher, eine Wohneinheit für unsere heranwachsenden, sexuell missbrauchten Mädchen zu schaffen. Es gibt im Limuruheim ja nur einen Schlafsaal mit 30 Plätzen, in dem alle Mädchen von 4 bis 17 Jahren untergebracht sind. Zurzeit schlafen da aber 48!

Diese jungen Mädchen haben traumatisierende Gewalterfahrungen gemacht. Sie wurden gerichtlich zum Zeugenschutz in das NEST eingewiesen, bis das Rechtsverfahren abgeschlossen ist. Man kann sich vorstellen, dass das, was sich diese Mädchen erzählen, nichts für die Ohren der kleinen Kinder ist!

Dieses CSR-Projekt kam also zur richtigen Zeit! Natürlich freuten sich alle darauf, innerhalb weniger Monate in ein komplett neues Gebäude zu ziehen!

Das aber ist bis heute nicht passiert!

In den Jahren 2022 bis 2024 fanden mehrere Ortsbesichtigungen von verschiedenen Ingenieuren und Architekten statt. Im September 2023 wurde ich schließlich zu einem Treffen in dieses renommierte Architekturbüro eingeladen, um über Details und Baugenehmigungen zu sprechen. Danach wurden die Pläne der Ingenieure

ausgearbeitet und alles schien, zwar wie üblich sehr langsam zu laufen, aber doch seinen Gang zu gehen. Die Baupläne wurden uns zugesendet, der Baubeginn war für den Sommer 2024 angesetzt. Es gab nur einen ersten Anfang (siehe Bild).

Langer Rede, kurzer Sinn: Nach all diesen Aktivitäten trat Anfang 2025 plötzlich Funkstille ein. Meine e-mails wurden dann schließlich doch Mitte April beantwortet: Die versprochenen 70,000 \$ standen plötzlich nicht mehr zur Verfügung!

Was soll man dazu sagen? Natürlich haben wir uns aufgeregt! Ich habe an die US-Botschaft geschrieben und um Aufklärung bzw. Unterstützung gebeten, aber das war, wie erwartet, vergebliche Liebesmüh'. Ändern kann man sowieso nichts, man wird höchstens krank von dem ganzen Ärger!



Fazit: Entweder am Boden zerstört aufgeben, oder wie ein Stehaufmännchen wieder von vorne anfangen und die Finanzen für den Bau aufreiben! Die Pläne sind ja vorhanden.

Ihr seht: Baustellen gibt es im wahrsten Sinne des Wortes genug im NEST. Schon wieder....

Na ja, dabei soll es aber dann doch nicht bleiben: so manche unserer Vorhaben konnten durchaus erfolgreich zu Ende geführt werden!

Die herausragendsten sind das PV-System im neuen HWH und der Brunnen im



Limuruheim! Zusammengerechnet ergibt das eine monatliche Ersparnis von etwa 600 Euro! Beide Projekte wurden nur durch die erstaunliche Einsatzbereitschaft von unseren Freiwilligen Wirklichkeit. Das macht Mut und ist uns ein Ansporn!



Auch die Flussbefestigung zur Hochwasserprävention konnte ausgeweitet werden. Die neuen HWH wurde Gelände errichtet. Alles denn es gibt kaum gute annehmen, und während hinterher kontrollieren.



Dreckstraße zum befestigt und ein Zaun um das sehr anstrengend und kostspielig, Baufirmen, die so „kleine“ Arbeiten der Arbeiten muss man ständig

Die Wirtschaft boomt, und China und Somalia investieren heftig in Immobilien in Kenya. Aber irgendwie haben wir es trotzdem geschafft.

Weil wir das Land neben dem HWH wegen der Hochwassergefahr nicht bebauen können, wurde es in einen großen Gemüsegarten verwandelt. Das



wirkt sich nicht nur positiv auf die laufenden Kosten aus, sondern wir können unsere Mädchen und Babys mit

gesundem Biogemüse und Bananen versorgen! Und ganz nebenbei: Die Mädchen lernen etwas über Naturanbau, und das macht Spaß!

Die Kinder im eifrige Gärtner! Und Überhaupt, in beiden den Kindern und hinweg zu helfen. Und da spielen freiwillige Helfer eine große Rolle.



Limuruheim betätigen sich ja immer schon als Köche und Bäcker sind sie auch! Häusern finden vielerlei Aktivitäten statt, um Mädchen über ihr oft so trauriges Schicksal

Hier kommen zwei sehr liebe junge Mädchen aus Deutschland zu Wort, die 3 Monate bei uns verbracht haben:

„Gleich nach dem Abitur studieren, das ist der Weg, den die meisten einschlagen. Das kam für uns aber nicht infrage! Wir, Paula und Amelie, zwei frisch gebackene Abiturientinnen aus Wiesbaden, wollen lernen, ohne immer nur im Hörsaal zu sitzen! Uns war es wichtig, die Welt aus einem anderen Blickwinkel wahrzunehmen, neuen Menschen zu begegnen und dort anzupacken, wo es am meisten gebraucht wird. Aus dieser Motivation heraus sind wir auf das Projekt „The NEST“ aufmerksam geworden. Unsere Reise begann im Halfway-Haus. Dort haben wir mit jungen Müttern und Babys



unter einem Dach gewohnt Ein Wort, das hier häufig in Gebeten vorkommt, ist das Wort der Gemeinschaft. Hier hilft jeder jedem, und auch wir wurden herzlich in diese Gemeinschaft aufgenommen. Neben dem täglichen Unterricht konnten wir kreative Projekte mit den Müttern durchführen, beispielsweise



Armbänder basteln, Portraits voneinander erstellen, oder den Mädchen unter viel Lachen Tischspiele beibringen! Auch haben wir erfolgreich an einem Kunstwettbewerb teilgenommen.

Nach fünf Wochen zogen wir nach Limuru um, wo wir zwei Kinder wieder trafen, die wir schon aus dem Baby Village kannten. Es war erstaunlich, mit anzusehen, wie sehr das Umfeld die Beiden schon nach kurzer Zeit geprägt hatte, und wie sie auf das Verhalten der Älteren reagierten.

Anlässlich des bevorstehenden Sankt Martin Festes bastelten wir mit den Kindern Laternen. Das hat richtig Spaß gemacht. Außerdem brachten wir ihnen Akrobatik- und Yogaübungen bei. Meistens hat nur ein kleiner Ideenanstoß gereicht, und sie haben sich selbstständig neue Posen ausgedacht. Alle sind so lernbegierig und begeisterungsfähig.

Die Kinder behandeln sich im Alltag wie Brüder und Schwestern. Das hat uns sehr beeindruckt. Uns ist jedoch auch aufgefallen, dass viele von ihnen ein inneres Loch im Herzen zu füllen haben. Sie suchen und brauchen viel Nähe, Aufmerksamkeit und Körperkontakt, was auf ihre schwierigen Familienverhältnisse zurückzuführen ist.



Die Zeit hier hat uns jetzt schon sehr viel gelehrt und wir sind froh, nicht direkt den Hörsaal aufgesucht zu haben.“

Es gäbe – wie jedes Jahr – Vieles über die Einzelschicksale, mit denen wir zu tun haben, zu berichten. Aber die Nachrichten dieser Tage sind so angefüllt mit den Bildern von schrecklichem Leid, von Katastrophen, Kriegsberichten und Massakern, Meldungen von Übergriffen und Ungerechtigkeiten – man kann es kaum mehr aufnehmen und ertragen,

geschweige denn verstehen. irgendwann weiß man gar nicht mehr, was die Wahrheit und was Recht oder Unrecht ist.

Soll ich denn da wirklich noch eins draufsetzen?

Ja, es gibt Tage, da müssen auch wir uns gegenseitig trösten. Denn es scheint tatsächlich so, als würde die Menschlichkeit zu oft von Gier und Selbstsucht überwältigt. Wie bei dem Mädchen, das mit 13 Jahren von einem wohlhabenden Nachbarn missbraucht wurde und zur Abtreibung gezwungen wurde. Als die Mutter sich wehrte und alles zur Anzeige brachte, wurde sie bedroht. Daraufhin, kamen Mutter und Tochter und Geschwisterchen per Gerichtsbeschluss zu ihrem Schutz in unser HWH. Nach 8 Wochen, und kurz vor der Gerichtsverhandlung gegen den Nachbarn, wurden sie plötzlich und ohne Vorankündigung von einer Beamtin des Jugendamts abgeholt. Eine neue richterliche Anordnung, ausgestellt von einem anderen Gericht, hob alle vorigen Beschlüsse auf. Der Mutter wurde sogleich ihr Handy abgenommen. Uns wurde jegliche Auskunft über den neuen Aufenthaltsort verweigert und weiterer Kontakt zur Familie untersagt. Beide, Mutter und Tochter, weinten in Panik, als sie das Auto bestiegen. Kein Dienstfahrzeug, sondern ein teures Privatauto.

Unser Team blieb stumm und frustriert zurück.

Ob es nun wie in diesem Fall um Sozialarbeit oder Amtsangelegenheiten geht, wie z.B. Verlängerung der Einkommensteuerbefreiung auf (eure!) Spenden, oder um die der Kinderheimlizenz oder Genehmigungen für Renovierungsarbeiten oder sogar Anträge für Geburtsurkunden für die Babys, die unsere Mädchen zur Welt bringen: Es ist immer alles sehr, sehr mühsam und mit großem Zeitaufwand (come back next week!), ja manchmal sogar mit verbalen Anfeindungen verbunden. Obwohl die Digitalisierung auf allen Gebieten fortschreitet und Amtsgeschäfte eigentlich erleichtern sollte, ist es in den letzten Jahren immer schwieriger geworden, notwendige Amtsgeschäfte „ordentlich“ abzuwickeln.

Aber da müssen wir durch, denn uns geht es ja um die Kinder:

Es geht um den 8jährigen Buben, der vor 3 Tagen ins NEST kam, weil er als einziger Zeuge in Gefahr ist. Er musste zusehen wie sein Vater, ein Polizist, seiner Mutter die Hände abschlug und sie dann ermordete. Da gibt es keine Worte mehr, nur Liebe und Geduld und Verständnis. Wird er das jemals vergessen und ein normales Leben führen können?

Oder um das kleine Mädchen, das 3 Wochen lang alleine im Frauengefängnis lebte; es wurde vorige Woche bei uns aufgenommen! Es ist erst 1 Jahr alt und wurde noch gestillt. Seine Mama, wegen einer Bagatelle inhaftiert, kam mit Bluthochdruck ins Krankenhaus, wo sie nach 3 Wochen einsam verstarb. Die Kleine war während dieser Zeit ganz der Barmherzigkeit der anderen Häftlinge ausgeliefert: Solange, bis unsere Sozialarbeiterin davon erfuhr und dann wie eine Löwin um das Mädel kämpfte! Die Bürokratie kennt kein Mitleid. Viele von uns hatten Tränen in den Augen, als die Kleine bei uns ankam. So traumatisiert, so verloren und ihr Blick voller Panik.

Und dann gibt es da noch die hübsche 6jährige, von der die Bilder der Misshandlungen, die ihr angetan wurden, im Internet hochgeladen wurden.

Und um den 9jährigen Buben, den demnächst die Großmutter nach 1 Jahr intensiver Bemühungen und tätiger Unterstützung durch unsere Sozialarbeiterin bei sich aufnehmen soll. Wie wohl weltweit, werden auch hier die Reichen immer reicher, und die Armen immer verzweifelter. Und dann sehen manche keinen Ausweg mehr. Eine Mutter, die ihren 3 kleinen Kindern ein heißbegehrtes Limo zum Trinken gibt: Nur der

Sohn hat überlebt. Das Limo war vergiftet. Nun ist die Mutter für Jahre im Gefängnis und der Bub seither bei uns im NEST.

In diesem Jahr sind unsere Krankenhausrechnungen drastisch angestiegen. Nicht nur deswegen weil mehr Kinder krank oder unterernährt zu uns kommen, sondern weil unsere minderjährigen Mädchen meistens nicht natürlichem Weg entbinden können. Die gesetzliche Versicherung ist nicht zuständig für diese Mädchen. An eine Privatversicherung ist gar nicht zu denken. So bleiben die Kosten für den Kaiserschnitt, manchmal auch für eine Intensivbetreuung des Neugeborenen an uns hängen. Eines unserer Mädchen im Zeugenschutz, 14 Jahre alt und schwanger von ihrem Vater, brachte ihr Baby 6 Wochen zu früh zur Welt. Sie erlitt, trotz guter Geburtsvorbereitung, einen Schock als die Wehen begannen und ließ niemanden an sich heran. Das Baby gebar sie zwar im Kreissaal, aber ohne die nötige Hilfe. Das Kleine kam sofort auf die Intensivstation, die junge Mutter musste unter Narkose weiter behandelt werden. Die Rechnung für alles: 7,800 Euro!

Genug der traurigen Geschichten! All diese Kinder sind jetzt erst einmal in Sicherheit und wir werden alles dafür tun, dass das auch in Zukunft so bleibt, wo auch immer sie sein werden!

Denn obwohl es wegen der Korruption, die inzwischen alles und jeden betrifft, immer schwieriger wird, professionelle Sozialarbeit zu leisten, so können wir doch im Großen und Ganzen auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Es ist nur so mühsam, und ein nie endender Kampf! Aber bisher haben wir eisern durchgehalten!

Dazu nun ein paar Bilder, die sprechen mehr als Worte!

Alte Bekannte: Unser Anthony! Er ist jetzt schon in der 3. Klasse!

Rachel, nun fast völlig erblindet, liebt Musik!

Mepo ist nun 19 Jahre alt, sie kann sich nicht in Worten, aber in Gesten ausdrücken und ist immer hilfsbereit!

Und Joyce wechselt im Januar in die Oberstufe!



Und so kamen sie einst bei uns an!

Haus und Küche sind leer, aber das Herz ist voller Liebe...

..... zum Urenkelkind! Wiedereingliederung eines behinderten Mädchens mit ihrem Baby bei der Urgroßmutter. Überwältigende Armut. Das Mädchen kann noch nicht einmal sagen, wer aus der Nachbarschaft sie so schändlich benutzt hat.



Die Liebe einer Großmutter zum Enkelkind!



Die Mütter Gefängnis.



....die Mutter hat sich nach der Entlassung abgesetzt



Wiedereingliederung = einmalige Unterstützung:



Nahrungsmittel



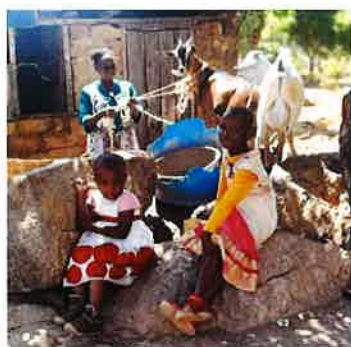
Straßenkiosk



Kleiner Friseurladen



Straßenimbiss



Ziegen!



Betten, Kleidung, Saatgut!



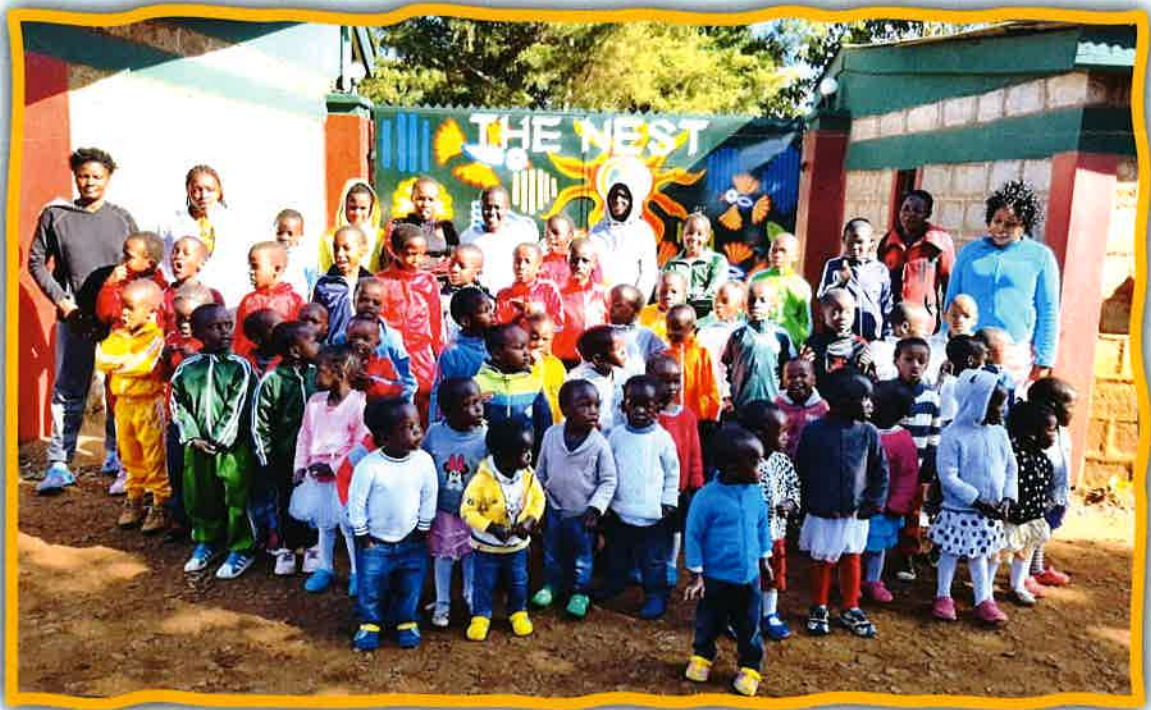
Zurück zur Schule!

Es ist mir und allen NEST-Mitarbeitern ein Anliegen Euch allen von Herzen zu danken:

Über **jesuitenweltweit** gebt Ihr 120 Kindern und ihren Müttern eine lebenswerte Zukunft! Und seit mehr als 30 Jahren 72 Angestellten und ihren Familien ein sicheres Ein – und damit tägliches Auskommen! Und allen zusammen das Gefühl, dass wir es „wert“ sind!

Gesegnete Weihnachten und Zu-FRIEDEN-heit!

Und fürs nächste Jahr öfters mal einen guten Grund zur Freude und Dankbarkeit!



Von Herzen,

David

Anna



jesuiten**weltweit**